

## Juwel des mexikanischen Barocks: Puebla - 36 Jahre Weltkulturerbe

Dr. Dirk Bühler, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der DMG



Dr. Dirk Bühler

Die markante Bergkette aus Popocatepetl und Itztacihuatl trennt Puebla von der Hauptstadt Mexikos und bildet die spannende Kulisse für eine Stadt voller Architektur- und Kunst- und kulinarischer Schätze. Trotz ihres schnellen Wachstums ist die mit 1,5 Millionen Einwohnern (Stand: 2020) viertgrößte Stadt Mexikos ein wirkliches Kleinod unter den Städten Lateinamerikas geblieben. Vor 36 Jahren (1987) wurde sie als eine der ersten historischen Städte Mexikos von der UNESCO in die Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt eingetragen: ein Jubiläum, bei dem es sich lohnt, einen näheren Blick auf die Entwicklung der Altstadt in den letzten Jahren zu werfen.

Insgesamt 850 Baudenkmale aus der Kolonialzeit bilden das schützenswerte historische Erbe: Die eindrucksvolle Kathedrale am Zócalo aus der Renaissance oder die barocke Capilla del Rosario bei der Kirche des Dominikanerklosters gehören ebenso dazu wie die berühmte Bibliothek des Bischofs Palafox y Mendoza aus dem 17. Jh. Hinzu kommen bedeutende, meist barocke Kirchen, Klöster, Stifte und Hospize sowie eine ungeheure Vielzahl an Profanbauten und etwa 1800 Bauwerke aus dem 19. Jh., die den Charakter der heutigen Stadt entscheidend mitprägen.

Die Gründung der Stadt geht auf einen Erlass von Kaiser Karl V. aus dem Jahre 1531 zurück, der eine großzügig geplante, spanische Stadt auf „der grünen Wiese“ in Auftrag gab, um die indianische von der europäischen Bevölkerung zu trennen. Aus Straßen und Blocks wurde ein Rechteckraster angelegt: „Puebla de los Ángeles“. Rund um dieses, „Traza“ genannte, Stadtzentrum für Spanier, entstehen die „Barrios“, in denen sich die indigene Bevölkerung niederlassen sollte. Ethnische Herkunft und Beruf entschieden, in welchem Stadtteil man wohnte. Schnell entstand eine städtische Infrastruktur mit Wasserversorgung, Brückenbauten und öffentlichen Einrichtungen, gefördert durch immer weitergehende Steuererleichterungen und Privilegien der Krone für die –spanischen – Bewohner. Auch der Klerus, bereits bei der Gründung mit von der Partie, beteiligte sich durch den Bau von Kirchen und Klöstern an der Gestaltung der Stadt. Erstaunlich ist, dass das Straßenraster bereits bei der

Stadtgründung so großzügig angelegt war, dass es erst um 1910 mit damals 100.000 Bewohnern vollständig bebaut und bewohnt war. Ihren wirtschaftlichen Höhepunkt erlebte die Stadt im 17. Jh., als Handel und Gewerbe, bedingt durch die bevorzugte Lage am Weg zwischen Atlantik und Pazifik, in voller Blüte standen. Erst gegen Ende des 18. Jh. schwand die wirtschaftliche Bedeutung mit dem Aufstieg der Minenstädte im mexikanischen Bajío.

Heute ist Puebla und ihre Umgebung zu einer „Zona Metropolitana“ zusammengewachsen und von einem dichten Industriegürtel umgeben. Wurden in den 1950er Jahren noch 300.000 Einwohner gezählt, sollte die Stadt in den kommenden Jahrzehnten eine rasante Bevölkerungsentwicklung erleben: bis 1990 war die Einwohnerzahl schon auf 1.057.000 angestiegen und beläuft sich heute auf 1.550.000.

Das historische Zentrum war in den vergangenen 50 Jahren nicht nur ungewöhnlich starken wirtschaftlichen und demographischen Veränderungen ausgesetzt. Es war seit den 1970er Jahren auch zu einem echten Hindernis für den Verkehr geworden. Jede Art von Transport wurde nämlich über die Stadtmitte abgewickelt: erst Ende der 1980er Jahre wurde der Überland-Busverkehr in einen eigenen Busbahnhof nahe der Autobahn verlegt. Für den Individualverkehr wurden großzügige Umgehungsstraßen gebaut, die das Zentrum entlasten sollten, ohne es verwaisen zu lassen. Die Altstadt wurde danach zu einem attraktiven Ort für das Wohnen, Handel und Kleingewerbe aber auch für kulturelle Veranstaltungen und den Tourismus sowie Dienstleistungen aller Art.

Im Herzen der Stadt liegt - um ein Beispiel zu nennen - der „Mercado de la Victoria“ auf dem Gelände des ehemaligen Klostersgartens der Dominikanermönche. Der



Die eindrucksvolle Kathedrale am Zócalo

Grundstein für diesen neuen Stadtmarkt, der den zu klein gewordenen Parián mit einer Markthalle ablösen sollte, wurde bereits 1854 gelegt. Mit der Planung wurde allerdings erst danach begonnen, so dass sich der Bau dieser besonders bemerkenswerten Konstruktion aus Gusseisen und Glas bis 1914 hinzog, ein Jahr nachdem er offiziell eröffnet wurde. Der Mercado de la Victoria diente bis 1986 einer Viertel-Million Menschen als Umschlagplatz für Waren des täglichen Bedarfs. Verkehrsprobleme, hygienische Mängel und politische Gründe führten schließlich 1986 zur Schließung des traditionellen Mark-



Ein Blick in die wunderschönen Gassen der Stadt

tes und zum Bau eines neuen, am Rande des Zentrums gelegenen Großmarkts. Nachdem der „Mercado de la Victoria“ schließlich 1992 für 99 Jahre an eine Stiftung verpachtet und aufwendig saniert wurde, konnte er 1994 als modernes, zentrales Einkaufszentrum wiedereröffnet werden.

Die tiefgreifendste Veränderung der vergangenen 36 Jahre war wohl der Abriss eines ganzen Stadtteils südlich der Franziskanerkirche und der Bau eines modernen Kongresszentrums. Die Regierung von Puebla hatte Anfang der 1990er Jahre eine Unternehmensberatung mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt, die die Umnutzung aller „Barrios“ auf der stadtabgewandten Seite der Hauptverkehrsader der Stadt, die Innenstadt und Barrios trennt, untersuchen sollte. Das Ergebnis dieser Studie: Da die Hauptverkehrsader über dem ehemaligen „San Francisco“-Fluss verläuft (er wurde in den 1960er Jahren kanalisiert), sollte eine Touristenattraktion wie der „Riverside-Walk“ in San Antonio (Texas) entstehen. Aus finanziellen Gründen konnte das Projekt nicht in seinem geplanten Umfang durchgeführt werden. Das heutige Ergebnis allerdings lässt sich sehr wohl sehen und auch die Stadtforschung hatte schließlich ihren Vorteil davon. So entstand um das sehr erfolgreich operierende Kongresszentrum herum eine weitere innerstädtische Grünfläche, in der die Grabungsergebnisse der Stadtforscher zu besichtigen sind: Darunter Abschnitte von Klosterbauten, die Grundmauern ehemaliger kolonialzeitlicher Gebäude und Kalköfen aus der Zeit der Stadtgründung.

Die Benemérita Universidad Autónoma de Puebla (BUAP) hatte schon 1973 die Initiative ergriffen und immer wieder symbolträchtige historische Bauwerke erworben und restauriert. Das Herzstück dieses universitären Erbes sind die Gebäude des von den Jesuiten 1587 als erste Universität in Puebla gegründeten "Colegio del Espíritu Santo". Das erste historische Gebäude, das die Universität dazu erwarb und sanierte war das Colegio de San Jerónimo,

ebenfalls von Jesuiten erbaut. Seither sind 37 weitere Bauwerke (Stand: 2019) dazugekommen. Neben diesen Jesuitenkollegien sind heute auch bedeutende Zivilgebäude im Eigentum der BUAP: Da ist etwa die "Academia de Primeras Letras y Dibujo", die ab 1840 in der barocken "Casa de las Bóvedas" untergebracht war, aber auch ein Zollgebäude, ein Kleinod aus dem 17. Jh. gehört dazu. Seit einigen Jahren versucht die Universität, die einzelnen Bauwerke in einem zusammenhängenden, der Bildung



Tunnel Puente de Bubas



Lesesaal der Biblioteca Palafoxiana





Fassade der Casa de los Muñecos vom Ende des 18. Jahrhunderts

gewidmeten Areal zusammenzuschließen und als universitäres Ensemble unter besonderen Schutz zu stellen.

Erwähnenswert ist auch das Museo Nacional de los Ferrocarriles Mexicanos, das 1988 eröffnet und inzwischen nicht nur dank seiner Sammlung historischer Eisenbahnen, sondern auch wegen seines enormen Archivbestandes und seiner einmaligen Bibliothek zu einem Zentrum der Eisenbahnforschung wurde.

Stadtarchäologen gehen heute davon aus, dass es in Puebla auch ein etwa zehn Kilometer langes Netz unterirdischer Gänge gibt, das parallel zu Straßen und unter Gebäuden der Innenstadt verläuft. Nur wenige dieser Wege sind bisher erforscht. Doch ein Teil dieses Tunnelsystems wurde vor einigen Jahren unter dem Namen „Pasaje Histórico 5 de Mayo“ in der Nähe des Xanenetla-Viertels für den Tourismus erschlossen: es besteht aus vier Tunnelabschnitten, die das historische Zentrum, dann Xanenetla unterqueren und schließlich die Festungen Loreto und Guadalupe erreichen. Nachdem die Tunnel 2014 zunächst nur auf einer Länge von 200 Metern erforscht waren, wurden zusätzliche 1.300 weitere Meter erforscht, erschlossen und 2016 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es ist das Tunnelsystem, das während der „Intervención Francesa“ 1862 von mexikanischen Truppen zur Verteidigung der Stadt angelegt wurde. Die Forscher hatten dort denn auch Artilleriegeräte und Kanonenkugeln entdeckt. Ein anderer, kürzerer Tunnelabschnitt im Zentrum zwischen der Avenida 2 Oriente und Boulevard 5 de Mayo bei der ehemaligen, Bubas genannten, Brücke wurde ebenfalls ausgegraben und 2015 für

Besucher geöffnet.

Einzelne Gebäude wie das 1991 eröffnete „Museo Amparo“, die Klostermuseen von Santa Mónica und Santa Rosa, das Museo Poblano de Arte Virreinal im ehemaligen Hospital de San Pedro, die Iglesia de la Concordia mit ihrem Patio de los Azulejos, die sanierte und als Kulturzentrum genutzte Ex-Penitenciaría, sowie die seit 2006 für die Öffentlichkeit zugängliche Casa del Deán mit ihren berühmten Wandgemälden aus dem 16. Jh. sind weitere Beispiele für einen erfolgreichen Umgang mit dem kulturellen Erbe der Stadt.

Der Plan, eine Seilbahn vom Zentrum zu den Festungen von Loreto und Guadalupe zu bauen, scheiterte, als nach dem Abbruch der ersten denkmalgeschützten Gebäude im „Barrio del Artista“ die Bürger der Stadt das Projekt verhinderten. Ein „Museo Internacional del Barroco“ wurde 2016 nach einem Entwurf des japanischen Stararchitekten Toyo Itō im modernen Stadtteil Angelópolis gebaut. Das Gebäude wurde zunächst spektakulär für eine Weile mit umfangreichen Leihgaben des Barock aus aller Welt bestückt, bevor es nach dem Gouverneurswechsel ein neues, langfristig tragfähigeres museologisches Konzept erhielt.

Neben diesen fachmännisch restaurierten und nachhaltig umgenutzten öffentlichen Gebäuden gibt es, zwischen manchen noch nicht sanierten, historisch wertvollen Gebäuden, doch vor allem sehr viele gut restaurierte Bauwerke in Privatbesitz in einer lebendig gebliebenen innerstädtischen Umgebung: Ein Besuch der Stadt, ihrer Schätze und ihrer genussreichen regionalen Küche lohnt sich immer wieder für einen erlebnisreichen und angenehmen Aufenthalt.

Dr. Dirk Bühler ist Architekt und verbrachte zwölf Jahre als Dozent für lateinamerikanische Baugeschichte in Mexiko. Ab 1993 war er Leiter der Abteilung Bauwesen des Deutschen Museums und hat die 1998 erstmals eröffnete Brückenausstellung aufgebaut. Danach war er für die Sonderausstellungen des Museums verantwortlich. Seit seiner Pensionierung forscht er als „Senior Researcher“ über Themen aus dem Ingenieurbau und über Lateinamerika.

Fotos: Dr. Dirk Bühler